

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gelangte, schilderte er die Lage der Monarchie in den düstersten Farben. Ebenso hatte Czernin bei der Friedensresolution des deutschen Reichstages (S. 418) die Hand ein wenig im Spiele, und im August trachtete Kaiser Karl, den Deutschen Kronprinzen in einem Briefe für seine Friedenspläne zu gewinnen.

Die Vermittlung des Prinzen Sixtus, deren Einleitung übrigens dem deutschen Verbündeten, allerdings ohne Nennung des Vermittlers, mitgeteilt worden war<sup>1)</sup>, war jedoch inzwischen, wenn aus keinem anderen Grund, so jedenfalls an dem sehr heftigen Widerstand Italiens gescheitert, von den im Londoner Vertrag anerkannten „Aspirationen“ etwas nachzulassen, während Österreichs Kaiser höchstens zu einer Abtretung von Welschtirol geneigt gewesen wäre. Ebenso führten die Besprechungen Revertera—Armand, über deren Verlauf die deutsche Reichsregierung ständig unterrichtet wurde, wegen der unannehmbaren Bedingungen, die für einen allgemeinen Frieden von der Entente an Deutschland gestellt wurden, zu keinem Ergebnis. Wesentlich weniger schwer waren die an Österreich-Ungarn bei einem Sonderfrieden gestellten Forderungen; was man dem Habsburgerreich an Gebieten zugunsten der Genossen des Vielverbandes abnehmen wollte, versprach man ihm aus reichsdeutschem Besitz zu ersetzen. Aber ein solches Auspringen der Donaumonarchie aus dem Bündnis kam aus mehrfachen Gründen nicht in Frage; der Versuch wäre in der Donaumonarchie, so lange Deutschland aufrecht stand, wohl auch von schweren inneren Erschütterungen begleitet gewesen, denen sie erst recht nicht standgehalten hätte.

Wie diese Friedensversuche blieben auch andere Bestrebungen erfolglos, unter ihnen vor allem der von hohem Verantwortungsbewußtsein getragene Friedenschritt des Papstes Benedikt XV. im August und September 1917<sup>2)</sup>. Am 9. Oktober schnitt Kühlmann, der deutsche Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, alle Erwägungen über ein Opfer Deutschlands im Westen durch sein in die Volksvertretung gerufenes „Nein, nein, niemals!“ für die weitere Kriegezeit ab. Auch zu einer namentlich durch den Papst befürworteten Erklärung über die

<sup>1)</sup> Protokoll über die am 16. März 1917 zwischen Czernin und Bethmann-Hollweg zu Wien geführten Besprechungen (Haus-Hof- und Staatsarchiv).

<sup>2)</sup> Vgl. u. a. L a m a, Die Friedensvermittlung Papst Benedikt XV. und ihre Vereitlung durch den deutschen Reichskanzler Michaelis (München [1932]), und die Gegenäußerungen von Montgelas „Ein Schlußwort“ (Berliner Monatshefte, Jhrg. 1932, 1125 ff.).